

# Spangenberger Zeitung

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Frühdienstag wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. — Preis pro Seite 12 Pfennig. Der heitere Alltag, Unterhaltungsbeläge, Die Frau und ihre Welt und Briefträger kosten 120 Pfennig. Durch die Postanstalten und Briefträger gezeigt. Am Halle höherer Gewalt wird kein

Fernsprecher Nr. 127

in Haus, einschließlich der Beilagen. Mein Garten, Die Frau und ihre Welt frei

und Briefträger kosten 120 Pfennig.

Durch die Postanstalten

Schadensersatz geleistet. Am Halle höherer Gewalt wird kein



Drahtschrift Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 20. Nov. 1928 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 8 Uhr Vormittags.

D.N. x 500

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 142

30. Jahrgang

Dienstag, den 30. November 1937

## durch Opfer zur Gemeinschaft

Mit der Entzündung der ersten Adventskerzen ist die Freude auf das kommende Weihnachtsfest in uns eingewirkt. Kinder und Eltern, Onkel und Tanten überlegen, wie sie ihren Lieben zum Weihnachtsfest eine besondere Freude bereiten können. Alle sind sich darin einig, Weihnachten im Zeichen der frohen Freundschaft, des Gutes, des Schenkens stehen soll. Und davon soll nie wieder, wenn man wählt, ein Mitglied der Familie oder Freunde oder darbend beiseite stehen.

Was für die Familie des einzelnen gilt, gilt in aller Welt im Jahr 1933 Adolf Hitler die Stadt über. trennen uns erst wenige Wochen von jenem Weihnachtsfest 1932, das wir alle mit der stummen Sorge begannen, was aus Deutschland, aus dem deutschen Volk, aus dem Deutschen Staat, aus dem Deutschen Volksstaatlosenstut. Man konnte trotz allen Herzengelangtes überlachend nicht froh werden, weil man wußte, Millionen deutscher Volksgenossen das Weihnachtsfest 1932 in ungeheizten Zimmern, ohne Weihnachtsglück, ohne Weihnachtsfreude begaben mussten. Aber schon ein solitärer Eindruck des überwachenden Erfolges der ersten Weihnachtsfeier, des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und des einzigen in der Welt dastehenden Winterhilfsvertrages. In Wahrheit wurde ein Opferwerk ins Leben gerufen, das kein Volk bisher aufzuweisen hatte. In den Wohnungen der Armen und Armut fanden sich freiwillige Helfer ein, die dafür sorgten, daß niemand hungrige oder kalte. Am Weihnachtsabend wurden in allen Wohnungen, besonders in jenen der noch Arbeitslosen, die Kerzen am Weihnachtsbaum entzündet und dafür gesorgt, daß Freuden und den Glauben an den Segen wirklich wieder erstrahlen ließen.

Aur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren." Dieses Wort hat einmal Adolf Hitler gehört. Er hat uns auch gelehrt, daß Opfer und Opfer zweierlei sind. Opfer ist kein Almosen, es ist Solidarität, Hilfsbereitschaft, Treue zur Volksgemeinschaft. Wir wissen, daß der einzelne im nationalsozialistischen Deutschland zur Opferbereitschaft erzogen werden mußte, weil bis dahin der Staat die Not wie die Arbeitslosigkeit zu einer Angelegenheit "gesetzgeberischer Maßnahmen" gemacht hatte, die aus Paragraphen und Bestimmungen bestand, in welchen aber weder Herz noch Verantwortung oder Treue zum Volk ihren Ausdruck fanden. Man betrachte diese Glendsverhältnisse als Ausdruck der Arbeitslosigkeit und der "sozialen Entwicklung", als eine "Zeitercheinung", mit der man sich möglichst gern beschäftigte, und der man, so gut es ging, aus dem Bilde wünschte.

Das Jahr 1933 brachte uns dann zum erstenmal den Tag der Solidarität". Viele haben dieser Bezeichnung verständnislos wie seinem Sinn gegenübergestanden. Als dann aber bekannt wurde, wie dieser Tag der Solidarität sich auswirkte, wie er vom höchsten Beamen des Reiches bis zum kleinsten Pimpf alle Glieder des Volkes in seinen Dienst stellte, um eine Gemeinschaft des Volkes durch die Tat zu beweisen, die erkannte man zum erstenmal die Umstellung des Opferbegriiffs, erkannte im heiligen Sinn des Opfers für das Volksgemeinschaft.

Das deutsche Volk rüstet in diesen Tagen zum Tag der Solidarität 1937. Heute weiß jedes Kind, was dieser Tag für die Volksgemeinschaft bedeutet. Es ist der Opfertag, der gewissermaßen das Thermometer des Volksgemeinschaftsstandes darstellt. Wer sich an diesem Tag auslässt, oder wer nur mitmacht, weil er glaubt, daß er nicht davon drücken kann, stellt sich im Innern bereits überhalb dieser Volksgemeinschaft, die ihm in ihrer heutigen Vertiefung und Veredelung seine und seiner Nation Zukunft verbürgt. Denn das ist der Sinn wahrer Solidarität, daß das eigene Ich der Gemeinschaft des deutschen Volkes untergeordnet wird. Und aus dieser Unterordnung des einzelnen erwächst jene gigantische Solidarität, die in weniger als fünf Jahren aus einem Volk des Verfalls, der Zerplätzung, der Unfreiheit, des Niederganges in sozialer wie wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ein Volk der Kraft, der Zukunft, der Kultur, der politischen und wirtschaftlichen Freiheit, ein einziges Volk der Deutschen entwächst hat. Und wenn wir unsererseits Leben, unsere eigenen Verhältnisse überblicken, werden wir zu der Erkenntnis kommen müssen, daß ohne das Opfer aller der einzelne nichts erreicht hätte.

Als Adolf Hitler den zweiten Vierjahresplan in Gang setzte, hat er in voller Erkenntnis der Größe dieses gigantischen Werkes keinen Zweifel daran gelassen, daß die Durchführung dieses Vierjahresplanes neue große Opfer von jedem einzelnen verlangt. Vor wenigen Tagen haben wir durch das internationale Preisgericht für die Pariser Weltausstellung bestcheinigt bekommen, daß diese Opfer einen neuen, einen überraschenden Sieg davongetragen haben, weil alle neuen deutschen Werkstoffe mit der höchsten Auszeichnung bewertet wurden. Das war

Dank für den Mann sein, der heute in füher Überlegung die Zukunft des deutschen Volkes schmiedet. Am Tage der Solidarität unser Opfer so groß zu bemessen, wie wir es den Sieg des neuen Deutschland über Not und Ge-

## Beginn der Londoner Aussprache

Verlautbarung erst nach Abschluß zu erwarten

Die Besprechungen zwischen dem englischen Premierminister Neville Chamberlain und Außenminister Eden mit dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps und Außenminister Delbos haben am Montagvormittag im Büro des Premierministers in der Downing Street begonnen.

Eine amtliche Mitteilung über die Besprechungen ist vorauftischlich erst nach ihrem Abschluß zu erwarten. Französisches nehmend an den Besprechungen außer den Ministern der ständige Staatssekretär am Quai d'Orsay Leger und der politische Direktor am Quai d'Orsay, Massigli, sowie der Botschafter Corbin teil. Englisches sind zu den Besprechungen aber der ständige Staatssekretär im Foreign Office Sir Robert Arthur sowie Lord Halifax zugezogen worden.

Die Londoner Presse steht vorwiegend unter dem Eindruck des Beginns der Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Frankreichs und den Staatsmännern Englands. Sämtliche Zeitungen ergeben sich in Mutmaßungen über die Verhandlungsthemen, die bei diesen politischen Gesprächen erörtert werden würden. Die Blätter sind sich einig darin, daß das gesamte Gebiet der internationalen Politik beschritten

werden würde, vor allem auch der japanisch-chinesische Konflikt. Im Vordergrunde der Erörterungen wird abschließend die gesamte internationale Lage.

nach Ansicht der Zeitungen das Programm stehen, wie

welt es möglich ist, eine Annäherung der Achse Berlin-

-Rom an die beiden westlichen Demokratien zu bringen.

Dass hierbei die Kolonialfrage eine große Rolle

spielen dürfte, ist für die Presse Londons eine feststehende Tatsache.

Auch die Pariser Presse beschäftigt sich ausschließlich mit den Besprechungen in London und erörtert in diesem Zusammenhang eingehend die gesamte internationale Lage. Dabei finden sich die maßgebenden französischen Nachrichtenblätter zwar mit der Tatsache ab, daß gewisse internationale Ereignisse eingetreten sind, die eine neue Prüfung der Außenpolitik notwendig machen, doch kommt man immer wieder darauf zurück, daß die Grundlinien bei dieser Überprüfung nicht geändert werden dürfen, abgesehen von "gewissen Möglichkeiten", die sich im Rahmen dieses alten Kurses schaffen lassen könnten. Die französische Presse sieht in der Londoner Begegnung nur ein Glied in der Reihe der zahlreichen anderen Konferenzen und keinesfalls einen Anfang zur Erneuerung der außenpolitischen Ausschreibungen.

Auf Grund der zahlreichen in ganz Frankreich in den letzten Tagen durchgeföhrten Haussuchungen nach Waffen scheint sich allenthalben das Bestreben geltend zu machen, sich dieses unerlaubten Besitzes unauffällig zu entledigen. So entdeckten zwei Radfahrer in der Nähe von Versailles in einem Chauffegraben einen Karabiner und im Grabenrand der Chaussee nach Villacoublay sechs Gewehre. Des weiteren fanden Arbeiter in der Nähe von Tours eine Kiste mit Munition.

Schließlich gibt die Polizei bekannt, daß man den Schlüssel zur Decodierung der Geheimdokumente, die im Laufe der letzten Tage beschlagnahmt worden seien, gefunden habe.

## Ludendorff ernst erkrankt

Befürchtungsvorregender Zustand des Generals.

General Ludendorff, der seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgesucht wird, ist am 4. November von Prof. Kielentner-Münch operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufs, der den Kräftezustand in gefährlicher Weise beeinflusste, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tieftstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung.

Über das Befinden des Generals wird die Öffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

## Ehrengabe für Königin Elena

Dank des Führers für Schaffung der Königin-Elena-Klinik in Kassel.

Der Deutsche Botschafter in Rom (Quirinal), Herr von Hassell, überreichte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Äthiopien, das "Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Orden Kreuzes" in einer besonderen Ausführung und mit Brillanten besetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthalts in Kassel durch die Schaffung der Königin-Elena-Klinik zur Bekämpfung der Kopftotipose (Encephalitis lethargica) und durch ihre Fürsorge für solche Kranken dem Deutschen Volke gemacht hat. In einem der Auszeichnungen begleitenden Handschreiben in dank der Führer und Reichskanzler der Königin namens des deutschen Volkes in herzlichen Worten für dieses ihr segnendes Wirken.

## Professor March in Paris ausgezeichnet

Der Schöpfer des Reichssportfeldes erhält den Grand Prix.

Das Internationale Preisgericht der Weltausstellung Paris 1937 hat neben den bereits genannten Künstlern auch dem Architekten Professor Werner March den Grand Prix für das Modell des Reichssportfeldes zuerkannt.

## Danigrus an den Führer

Telegramm des ungarischen Ministerpräsidenten.  
Der Königlich Ungarische Ministerpräsident von Dara-  
nvi hat aus Pausa an den Führer und Reichskanzler  
nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Alles beweigt von dem so überaus warmen, vom Geiste  
wahrer Freundschaft befehlten Empfang ist es mit beim  
Verlassen des deutschen Reichsgebietes ein Herzensbedürf-  
nis, Ihnen Herr Reichskanzler, und in Ihrer Person dem  
geliebten deutschen Volke für den an großartigen Ein-  
brüchen so reichen Aufenthalt in Deutschland auf das  
allermindeste und aufrichtigste zu danken. Diese Tage so-  
wie die mannsländischen Zeiten und Beweise der deut-  
sungarischen Freundschaft, deren Zeugen wir gewesen sind,  
werden für immer in meiner Erinnerung bleiben. Gleich-  
zeitig möchte ich mich auch im Namen meiner Frau für die  
in Berlin erlebten schönen Tage herzlichst bedanken.“

Der Königlich Ungarische Minister des Innern von Dara-  
nvi hat auf der Rückreise nach Budapest folgendes  
Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen freige-  
geben von Prag gerichtet: „In dem Augenblick, in  
welchem ich Deutschlands gastfreundlichen Boden verlasse,  
drückt es mich, Ihnen, Herr Reichskanzler, für die  
in Berlin verbrachten unvergesslichen Tage im Geiste  
aller persönlicher Freundschaft auf das allerherzlichste und  
wärme zu danken.“

## Der Besuch ein neuer Mellenstein“

Ministerpräsident von Dara-  
nvi gab nach seiner Ab-  
reise von der Deutschen Reichs-  
regierung an: „Ich möchte noch einmal meine größten  
Bedeutung über den offiziellen Besuch in dem deutschen  
Reichshauptstadt Ausdruck geben. Auf dem Wege der  
bereits traditionell gewordenen deutsch-ungarischen  
Freundschaft bedeutet der Besuch einen neuen  
Mellenstein. Die sehr berühmte Atmosphäre, die uns während  
der ganzen Zeit unseres Berliner Aufenthalts um-  
gab, ist ein Beweis für die vollkommenen Aufmerksamkeit der  
zwischen den beiden Völkern bestehenden Beziehungen.  
Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich Gelegen-  
heit zur persönlichen Bildungnahme mit dem Führer und  
Reichskanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und den  
Mitgliedern der Reichsregierung hatte. Ich bin mit der  
Überzeugung heimgegangen, daß unsere Berliner Bespre-  
chungen zu einer erneuten Vertiefung des guten Verhäl-  
tnisses zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn viel bei-  
getragen haben.“

## „Endsieg, keine Kompromisse!“

Unterredung General Franco mit einem havas-Berater  
Der französische Nachrichtendienst havas veröffentlicht  
eine Unterredung, die sein Sonderberichterstatter in Bur-  
gos mit General Franco hatte. Im Verlauf dieser Unter-  
redung erklärte General Franco:

„Ich werde meinen Willen mit dem Endsieg durch-  
setzen und nicht distillieren. Ich erkläre, daß ich den Krieg  
mit den Waffen gewinnen werde, daß ich die Annahme  
eines Schlüsselvorschlags verweigere, und daß ich  
kein Kompromiß mit den Valencia-Bolschewisten schließen  
werde.“

## Völlige Blockade

Die spanische Flotte wird völlig abgeriegelt.  
Eine Meldung aus Salamanca hat die nationale  
Marineleitung der internationalen Schifffahrt mitgeteilt,  
daß zur wirklichen Durchführung der Blockade der sowjet-  
spanischen Flotte (einschließlich der Insel Menorca) der  
Handelsverkehr mit dortigen Häfen untersagt und die  
neutralen Zonen von Valencia und Barcelona aufgehoben  
werden. Vom Augenblick der Veröffentlichung dieser  
Beschließung werden alle dort anlegenden Schiffe an-  
gegriffen werden.

Nach Zeitungsmeldungen aus Veracruz ist dort unter  
Aufsicht des Känglers der sowjetspanischen „Botschaft“ auf  
die spanischen Bolschewikendampfer „Motomar“ und  
„Ibar“ eine Waffenförderung verladen worden, die kürzlich  
mit dem japanischen Dampfer „Florida Maru“ aus Yokohama  
in dem mexikanischen Pazifikhafen Manzanillo eintreffe-  
nissen waren. Die beiden bolschewistischen Schiffe an-

**WOLFGANG MARKEN**  
**Kämpfer im Meere**

Urheberrechtshinweis: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1  
78. Fortsetzung

Hat man entdeckt, daß er mit der Jacht geflohen ist?  
Er ruft den Kapitän an.  
„Sind wir noch in der amerikanischen Hoheitszone?“  
Der Kapitän bejaht.  
Mac Meil befandt einen roten Kopf. „Geben Sie Be-  
zeih, daß wir aus der Hoheitszone kommen! Und mit Voll-  
dampf!“

Der Kapitän gibt den Befehl, die Jacht dreht und ver-  
ucht, aus der amerikanischen Hoheitszone zu entkommen.  
Aber ... da sind auch schon die beiden Torpedoboote da  
und versperren der Jacht den Weg.

„Stoppen Sie ab!“ kommt ein Befehl vom Torpedoboot.  
Der Kapitän der Jacht sieht das Flaggensignal und läßt  
stoppen.

„Verspielt!“ spricht Mac Meil ruhig. „Hutter, wir haben  
verspielt. Sie haben uns gesetzt. Der elektrische Stuhl war-  
tet auf uns beide. Machen Sie ein Ende wie ich!“

„Nein! Nein!“ schreit Hutter, rasend vor Wut. „Sie sind  
schuld, Sie sind schuld an allem!“

Wie ein Wahnsinniger fahren seine Hände Mac Meil an  
die Gurgel. Aber der wehrt sich, und ehe ein Mann dazwi-  
schensteuert kann, hat er Hutter ins Meer geworfen.

Er hört den entsetzten Schrei des falschen Propheten, er  
sieht noch, wie er auf den Wellen treibt, und dann sieht er an.

Mac Meil fällt zusammen, kaum einer hat das leichte  
Schuppen der Waffe gehört.

Mac Meil hat ausgespielt - er ist tot!

Hutter aber wird aus dem Meer gezogen und verhaftet,  
aber man weiß, daß er niemals von irgendeinem Richter ab-  
geurteilt werden wird, denn Hutter ist wahnsinnig geworden.

„Wir werden voraussichtlich Ende dieser Woche nach  
Sowjetpannen austauschen und dabei eine bereits längere  
Zeit in Veracruz lagern und Sendung von Flugzeugen mi-  
nehmen.“

Bemerkenswert ist, daß die aus Polen stammende  
Waffenförderung von der marxistischen Regierung angekündigt  
wurde, als die japanische Regierung die „Florida Maru“  
nach ihrem Abschiffen Mollendo zurückbrachte. Ein  
Weiterleitung der Waffen nach Sowjetpannen zu ver-  
hindern. Wie es heißt, soll die marxistische Regierung  
damals die Versicherung abgegeben haben, daß die Waffen  
für den eigenen Gebrauch bestimmt seien und keinesfalls  
an eine andere Macht weiterverkauft würden.

## Osteuropas Heizzentrale in Brünn

Das Sammelbesten politischer Emigranten.

Die politische Zeitung „Malo Dzienit!“ berichtet aus  
Prag, daß die Prager Filiale der Dritten Internationale  
mit anderen marxistischen Gruppen in einem Kollektiv ver-  
einigt worden sei, das unter Führung der Komintern  
stebe.

Die Aufgabe dieser Filiale sei die Organisation der  
bolschewistischen Wohlarbeit in Polen, Österreich, Ungarn  
und Rumänien. Zu diesem Zweck sei ein besonderes  
Büro in Brünn eingerichtet worden. Die Leitung steht  
sofortisch in den Händen von Juden, die sich in  
der Tschechoslowakei als politische Emigranten aus den  
verschiedenen Ländern eingefunden hätten.

Zur Betreuung der verschiedenen kommunistischen  
Emigranten sei der Verband „Solidaria“ in Prag ge-  
gründet worden, an dessen Spitze zwar Sozialdemokraten  
stehen, der aber in Wirklichkeit nichts anderes sei als die  
berüchtigte „Rote Hilfe“. Der Verband siehe die Flücht-  
linge, stelle sie mit Geld aus und stelle sie dann den ver-  
schiedenen Sektionen der Komintern in Prag oder in der  
Provinz als „Mitarbeiter“ zur Verfügung.

## Agitationsredner Litwinow-Hinzelstein

Attacke gegen Moskau auf äußerenpolitische Freunde.

Vor einer Wahlveranstaltung seines „Wahlkreises“  
in Leningrad hielt der Außenminister Litwinow-Hinzel-  
stein eine Rede, in der er einen „vollständigen“ Abriss der  
sozialistischen Außenpolitik zu geben versuchte. Bezeichnenderweise  
wurde sich Litwinow-Hinzelstein jedoch an seinem  
Punkte bevorerer Erfolge zu rühmen, weder in Spanien  
noch in China noch bei der Darlegung seiner Gesetz-  
wollt noch auf dem Gebiete der „kollektiven Sicherheit“.  
Insolfern erhöhen sich auch seine Ausführungen in der  
schwarzen Polen mit gegen die „bourgeois-liberalen Angre-  
fertigkeiten“, die sich die Verleugnung ihrer Rechte und Inter-  
essen widerhandlos gefallen ließen.“

Schließlich vergaß Litwinow-Hinzelstein nicht zu be-  
tonen, daß die Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion  
nicht von internationalem Kombinationen abhänge, son-  
dern von der Roten Armee gewährleistet werde, die die  
Sowjetunion vor jedem Angreifer nach außen schütze, wäh-  
rend die „wachsamen und starke R.P.W.“ den Sowjetstaat  
gegen Spione, Trotkisten und Hochverräte im Innern  
verteidige.

## Milliarden-Kredit für China?

Angebliche Geheimverhandlungen in Brüssel.

Wie „Lotto Nichi-Nichi“ aus Paris meldet, werden  
Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einer-  
seits und der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs,  
der Sowjetunion und Belgien andererseits mit dem Ziel  
geföhrt, der Nanjing-Regierung die Fortführung des  
Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund zu  
ermöglichen.

Tschingtaisch habe als Sicherheit die Einnahmen  
aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzessionen  
angeboten, wofür u. a. 1000 Flugzeuge, Geschütze jeder  
Art, 20.000 Maschinengewehre und zahlreiche Nachrichten-  
mittel zu liefern seien. Die chinesischen Vertreter hätten  
auf die Gefahr hingewiesen, daß die fremden Mächte im  
Falle eines Untergangs Chinas „alles zu verlieren“ hät-  
ten.

Hinner Handewitt erfährt von dem Ende Mac Meils und  
von der Verhaftung des wahnsinnigen Hutter, als er nach  
dem Hafen fahren will.

Er atmet auf, er ist mit der Lösung einverstanden. Gut,  
daß dieser Prozeß in Zukunft nicht die Öffentlichkeit be-  
schäftigen wird, um sie mahllos zu erregen und die Spannung  
zwischen den einzelnen Volkskreisen noch unerträglicher zu  
gestalten.

Der Regierung wird es ein Zeichen sein, zu handeln, um  
endlich die Kreise, die sich als Staat im Staate fühlen, zur  
Raison zu bringen.

Hinner fährt nach dem Hafen und nimmt dort Abschied  
von den sterblichen Resten Leonies, die nach England über-  
führt werden. Oberst Whorsley will, daß sie neben der  
Mutter ruhen soll.

Er nimmt auch Abschied von Hinner und sagt leise: „Wir  
sehen uns nicht wieder, Hinner! Leonies Tod hat mich un-  
geworfen! Es ist alles vorbei! Es jetzt mich nichts mehr auf  
dieser Welt. Wenn ich's nicht als feig empfinden würde,  
dann möchte ich ein Ende, denn was jetzt kommt, ist nur  
Dual, ist endger Vorwurf. Leben Sie wohl, Hinner, und  
werden Sie so glücklich, wie Sie es verdienen! Und großen  
Sie mir nicht mehr!“

Der Sarg wird an Bord genommen. Hinner nimmt Ab-  
scheid von der Toten, von dem niebergebrochenen Manne.

„Ich bringe Ihnen die Sensation, die ich Ihnen verspro-  
chen habe!“ sagt Hinner zu dem deutschen Journalisten Rös-  
ler, der er in dem Wolfgang-Zimmerbüro, in dem die Zeitung  
untergebracht ist, aufgesucht hat.

„Wahrhaftig? Was war mit Mac Meil los? Welchen  
Verbrechens lagt man ihm an?“

„Es sind viele Verbrechen! Mac Meil hat damals Mister  
Grimson entführt lassen und ebenso das Kind des Obersten  
Harris!“

Rösler erhebt sich jäh. „Aber ... aber ...“ stottert er.  
„Sie waren doch Freunde!“

Das Blatt demerkt, daß die Nachricht aus weiteren  
Quellen stamme und daß Japan, deshalb die weiteren  
Schritte der fünf Staaten wachsen beobachten müsse.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums  
erklärt auf Fragen von englischer und amerikanischer  
Seite, daß Japan nicht beabsichtige, an dem bestehenden  
Verhandlungssystem der chinesischen Sezölln etwas zu ände-  
ren, ebenso wie Japan die Rechte dritter Mächte auf den  
Einnahmen der Sezöll nicht beeinträchtigen werde. Aller-  
dings werde Japan nach der Einnahme Sowjetlands ver-  
hindern, daß die Nanjing-Regierung mit Hilfe der Einnah-  
men aus den Sezöll ausländische Missionenleistungen  
bezahle.

## Schwere Kämpfe im Gang

Am Sonntag lag die Hauptkampfstätte am Nord-  
ost der Tal-Tee-Brücke bei Klanglin, wo die Japaner  
stark vorrückten und die chinesischen Verbündeten am  
Nordosten und Süden die Stadt Albing befreit und rückten von  
Norden und Süden auf Klanglin vor. Südlich vom Tal-  
Tee haben seine Verbündeten Platz gefunden.

Die Japaner melben nunmehr auch die Einnahme  
der Stadt Klanglin; allerdings befinden sich die Einnahme  
dieser Stadt noch in den Händen der Chinesen. Die  
japanischen Truppen haben ihren Vormarsch bis kurz vor  
Klanglin fortgesetzt, wodurch die gesamte Klanglin-Ver-  
teilungslinie schwer erschüttert ist. Der Tal-Tee be-  
findet sich völlig unter japanischer Kontrolle.

## Die Aufgabe der Frontkämpfer

Herstellung lameradshaftlicher Beziehungen.

Die Pariser Tagung des ständigen internationalen  
Frontkämpferkomites, zu der eine deutsche Abordnung  
unter Führung des Vizepräsidenten der vereinten deut-  
schen Frontkämpferverbände, Hr. Brigadeführer von Hu-  
mann-Heinhoven, in Paris eingetroffen, ist, der  
als Vertreter der NSDAP, Reichsriegsopferführer des  
Reichsriegsverbundes Reichsbäuerer Hr. Gruppenführer Hr. Stein-  
hardt angehören, wieder seltener eröffnet.

In einer mit großer Begeisterung aufgenommenen  
Ansprache umfaßt der Vorsitzende des internationalen jun-  
gen Frontkämpferkomites, der italienische Senator  
Carlo Delcroix, die Aufgabe der Frontkämpfer für die  
Herstellung lameradshaftlicher Beziehungen zwischen den  
Völkern.

Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges legten die  
Frontkämpferabordnungen am Grab des unbekannten  
Kriegers und Soldaten Kränze nieder. Zu dieser feier-  
lichen Aufführung, an der auch Vertreter der französischen  
Regierung und Armee teilnahmen, hatte sich die Bevölke-  
rung zahlreich eingefunden und grüßte die Fahnen, unter  
denen auch die deutsche Halbkreuzflagge flatterte.

## Weitere Ausrüstung Amerikas?

Vermehrung der Landstreitkräfte und der Luftwaffe.

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten  
Woodring empfiehlt in einem Jahresbericht dem Präsi-  
dentin Roosevelt die Verstärkung der Armee und ihrer Aus-  
rüstung mit der gleichzeitigen Erklärung, daß die Armee  
der Vereinigten Staaten jetzt leistungsfähiger als je zuvor  
in Friedenszeiten sei. Trotzdem schlägt er eine Ver-  
stärkung der nationalen Verteidigung als „Schutz gegen  
einen etwaigen Angriff“ vor.

In der untrübigen Welt sei es eine selbstverständliche  
Vorsicht, auf die Kraft der Verteidigung achtzugeben.  
Der Kriegsminister hält u. a. eine Erhöhung der Offiziers-  
Notwendigkeiten ferner eine planmäßige Erhöhung des  
Mannschaftsbestandes der Bundesarmee und des Offi-  
ziersreserveverbands, die Erweiterung der Ausbildung des  
Reserveoffiziersverbands an amerikanischen Universitäten, die  
allmäßliche Schaffung eines Reservebeamtenbestandes in  
der Bundesarmee, die Erhöhung der Nationalgarde und  
der Zahl der jungen Männer, die jährlich in Militärla-  
gern für Zivilisten ausgebildet werden. Außerdem hält der  
Kriegsminister eine Erhöhung der Zahl der  
Armeeflugzeuge für unerlässlich.

„Die Freundschaft war einseitig! Also hören Sie zu. Ich  
will Ihnen alles genau schreiben!“

Rösler stenographierte in liegender Eile alles, was ihm  
Hinner erzählte, und er hielt den Atem an, als er hörte, daß  
das Kind, das eine ganze Nation beträumt hatte, lebte ...  
daß es übermorgen mit dem deutschen Riesenluftschiff eintraf.

„Sie werden der erste sein, der darüber schreibt“, schloß  
Hinner. „Es ist veranlaßt, daß alle Passagiere erst das  
Schiff verlassen. Das Kind mit seinen Begleitern bleibt  
einstweilen zurück, bis sich die Berichterstatter verzogen  
haben. Halten Sie sich also bereit. Ich gestatte Ihnen eine  
photographische Aufnahme des Kindes, bevor der Oberst  
mit Frau und Kind sein unbekanntes Heim aufsucht. Meine  
Bedingung ist, daß Sie erst dann eine Zeile der Redaktion  
geben, wenn Sie meinen Anruf in den Händen haben.“

„Ich bin einverstanden!“

Meike, Mutter Barbara und die drei Männer fühlten sich  
auf dem Luftschiff ebenso wohl wie das Kind, der kleine  
Hein. Der schloß mit allen Freundschaft und war bald der  
Liebling aller Passagiere, und auch die Mannschaft vergöt-  
terte das Kind.

Meike und die anderen hatten kaum Augen für das Wun-  
derbare, das ihnen das Luftschiff, das in rasender Fahrt über  
Länder und Meere flog, zeigte, denn alles drehte sich um das  
Kind.

Wohl hatten sie im Anfang bewundern und staunen können  
untergesehen und sich an dem neuen Biß geweitet, das ihre  
Augen zum ersten Male sahen, wohl fühlten sie sich stark  
beeindruckt von dem Großen, Neuen, das auf sie einstürmte,  
aber dann nahm das Kind ihre ganze Aufmerksamkeit in  
Anspruch.

Sie würden ja mit dem Zepp nach drei Tagen wieder  
zurückfahren, da blieb ihnen allemal noch Zeit zu staunen  
und sich zu freuen.

(Fortsetzung folgt)



# Neuregelung des Fettbezugs

Ausstellung von Haushalt- und Betriebsnachweisen.  
Der immer noch hohe Anteil des Auslandsbezuges an Fetten lädt es notwendig erscheinen, die im Jahre 1937 zur Regelung des Fettbezuges getroffenen Maßnahmen auch im Jahre 1938 fortzuführen.

**Haushaltsnachweise.** Da es sich herausgestellt hat, daß die Eintragungen in die Kundenlisten vielfach nicht mehr dem tatsächlichen Personenstand entsprechen, wird zur Kontrolle der Kundenlisten der Haushaltsschein 1938 eingeführt, der im Gegensatz zu dem bisherigen Haushaltsschein A für Butter und einen Haushaltsschein B für Schmalz, Speck, Salz und Nötsch. Der Haushaltsschein A für Butter ist von den Verkaufsstellen abzugeben, bei denen Butter bezogen wird, der Haushaltsschein B für Schmalz, Speck, Salz und Nötsch bei den Metzgereien oder Verkaufsstellen, bei denen diese Fette auf Kundenlisten bezogen werden.

Im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren behalten bei der Neuregelung die Verkaufsstellen und Metzgerien die Haushaltsscheine und geben als Empfangsbefreiung für jeden abgegebenen Haushaltsschein 1938 in der Regel einen neuen Kundenausweis oder bestätigen, sofern sich die Personenzahl aus den für 1937 ausgegebenen Kundenausweisen nicht geändert hat, und eine Neuauflistung daher nicht erforderlich wird, auf diesen den Empfang des Haushaltsscheins 1938.

Die Verkaufsstellen und Metzgerien sind gehalten, nach Auslieferung der neuen Haushaltsscheine die genannten Fette nur noch für sie vor allen Personen im Einzelfall abzugeben, als auf Grund des Haushaltsscheins 1938 in ihre Kundenlisten eingetragen sind. Alle anderen Eintragungen in den Kundenlisten sind zu streichen. Die für 1937 ausgegebenen Haushaltsscheine verlieren mit dem Zeitpunkt der Ausstellung der neuen Haushaltsscheine ihre Gültigkeit.

Der Haushaltvorstand hat daher für alle zu seinem Haushalt gehörenden und in seinem Haushalt in dauerndem Besitz befindlichen Personen (Personenverpflegungsgemeinschaft) einen Antrag anzuführen. Wohin mehrere Familien in einer Wohnung, so hat jede Familie, die einen eigenen Haushalt führt, einen besonderen Antrag zu stellen. Das gleiche gilt für Untermieter, die nicht im Haushalt ihres Vermieters vorliegen erhalten. Die Antragsordnung hat die Gemeinde zu schaffen.

**Betriebsnachweise.** Für Gast- und Speisewirtschaften, Kantinen, Privatmittagstische und dergl. sowie Bäckereien und Konditoreien bleibt die bisherige Regelung des Fettbezuges auf Grund von Betriebsnachweisen unverändert. Die Ausstellung neuer Betriebsnachweise ist nicht vorgesehen.

## Bezug von Konsummargarine

Die von der Reichsregierung seit vier Jahren durchgeführte Fettverbilligung für die ärmeren Volksgenossen wird daher 1938 unverändert fortgeführt werden; desgleichen wird die seit 1937 eingeführte ausschließliche Abgabe von Konsummargarine gegen Verbilligungsscheine, besondere Margarinebezugsscheine und Zusatzscheine nach hierfür erlaubten Richtlinien an einen bestimmten Kreis minderbemittelter oder besonders zu betreuender Volksgenossen weiterhin erfolgen.

Auch die Inhaber von Fettverbilligungsscheinen und Margarinebezugsscheinen haben sich zur Eintragung in die Kundenliste anzumelden, sofern sie die auf Kundenliste abzugebenden Fette beziehen wollen. Die Anzahl der Inhaber von Fettverbilligungsscheinen und Margarine-

bezugsscheinen muss auf dem Haushaltsschein A vermerkt und zur Kundenliste angegeben werden. Spätere Änderungen hierin sind den Verkaufsstellen jeweils mitzutun.

## Niederungen im Haushalt

Bei Niederungen der Zahl der in den Haushaltsscheinen aufgeführten Personen oder in der Selbstversorgung sind unter Vorlegung geeigneter Nachweise neue Haushaltsscheine zu beantragen, soweit nicht bei Gang einzelner Personen von der Möglichkeit der Ausstellung von eigenen Haushaltsscheinen Gebrauch gemacht wird. Ein neuer Haushaltsschein wird nur ausgestellt werden, wenn der alte abgegeben wird, aus dem hervorgegangen ist, daß Völkung in den Kundenlisten erfolgt ist. Ist ein Haushaltsschein verlorengegangen, so wird ein neuer Nachweis nur ausgestellt, wenn beim Antrag aus dem Antragsordnung oder durch Vorlage einer Beschreibung der Leseraner dargelegt wird, daß der Haushalt in den Kundenlisten gestrichen ist.



Die Haustürplatte für Monat Dezember.

Weltbild Nr.

## Ein neuer Lustriese

Auf dem Flughafen Tempelhof wurde der Offenheitlichkeit gebaut von der Firma Büffel in Bremen, vorgeführt.

Schon auf dem ersten Bild kann auch der Name erkennen, daß der "Condor" für große Geschwindigkeit gebaut ist. Diese neuen Großflugzeuge sollen ja der Verkehrsfluglinie neuen Auftrieb geben. Dabei ist Schnelligkeit nicht etwa mit verminderter Sicherheit gleichzusetzen. Im Gegenteil: Chefkonstrukteur Tante teilt mir, daß gegenüber den üblichen dreimotorigen Maschinen eine bündiger Sicherheit mit dem viermotorigen Flugzeug erreicht werden kann. Während bisher dreimotorige Flugzeuge zur Landung gezwungen werden, wenn sich nach Ausfall eines Motors eine weitere Störung einstellt, kann diese viermotorige Maschine auch nach dem Ausfall von zwei Motoren planmäßig den Flug durchführen. Unter normalen Umständen erreicht der "Condor" eine Höchstgeschwindigkeit von 375 Stundenkilometer, die einer Reihe-

Stundenkilometer entspricht. Wichtiger Motor, deren Einbau vorgesehen ist, werden sich diese Werte noch beträchtlich erhöhen.

Um die Bequemlichkeit der Reisenden ist es gut, bestellt. Während in überzeugen. In der Spitze des Flugzeugs hat man Gelegenheit, sich vierfachen Belüftung ihren Gemeinden Dienstraum. Dann folgt, zwischen den Sitzen, der Gemeinderaum und das Reich des Bordvertrags, der sogar warme Speisen bereitstellen kann für neue und einen Nichtstraherraum für 17 Personen. Höhe welche Sessel mit Kopf- und Armschalen, Kleiderkamm und einem Klappstuhl stehen den Reisenden zur Verfügung. Unter Wirkung höchster Architekten ist der Innenausbau taunäher, jedes Sessel findet man eine eigene Heizstiftsausbildung. Im Bereich wird die Raumtemperatur von dem Steuer durch Heizung bzw. Heizstiftsausbildung geregelt. Die Fenster, hell und breit, bieten gute Aussicht und können mit einem Handgriff als Notausgänge geschnitten werden. Unabhängig ist es, ob es besteht, die bisher üblichen Anhängergriffe vorgesehen sind. Man sieht also, wie in einem Flugzeug eine Welt aus großer Hölle für Brach und Post eingerichtet. Der Motorraum ist so weit durch schalldämpfende Materialien abgedeckt, daß man sich während des Fluges ohne besondere Stimme unterhalten kann.

Der Start vollzieht sich angenehm, welch und nachdenkt, eine bestimmte Höhe erreicht ist, wird das Fahrzeug einen gezogen, so daß die Höchstgeschwindigkeit erreicht wird. Bei einer solchen ist ein Rummel: Wenn der Mechanismus verfügt, daß das Fahrzeug vor der Landung wieder ausfährt, so ist seine "Bauhandlung" zu beschreiben. Der Fahrwind und das Gewicht des Fahrzeugs lassen es doch die gewünschte Lage einzunehmen, so daß man also wohlbekommen wieder auf den "Wellen" landet. Die Landung selbst geht dank der ausgesuchten Landeplatten wieder sehr sanft vorstatten. Mit wenig mehr als 100 Stundenkilometer steht die Maschine auf und rollt langsam aus.

Die erhöhte Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit des "Condor" geht aus einem Vergleich mit dem gegenüberliegenden Stand im deutschen Luftverkehr klar hervor. Die bisherigen dreimotorigen Flugzeuge können 17 Passagiere bei 240 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit mit einem Brennstoffverbrauch von etwa 11 Litern auf 100 Kilometer befördern. Der viermotorige "Condor" vermag mit den gleichen im Luftverkehr probierten BMW-Motoren bei 330 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit mit einem Brennstoffverbrauch von nur etwa 7 Litern auf 100 Kilometer bei gesteigerter Sicherheit und Behaglichkeit zu befördern und außerdem eine weitaus größere Menge Post und Fracht als bisher mitzuführen. Bei Verwendung im transkontinentalen Post- und Frachtdienst kann eine Flugwelle von über 3000 Kilometer erzielt werden.

## Bravo, Henne!

Deutschland wieder im Besitz des Motorrad-Weltrekordes. Dem deutschen Motorradfahrer Ernst Henne ist es mit Motorrad-Weltrekord nach Deutschland zurückgekehrt. Am Sonntag früh gelang es ihm, innerhalb von zwei Stunden nicht weniger als 12 neue Weltrekorde aufzustellen. Die wichtigste Bestleistung ist die über ein Kilometer mit steigendem Start (abholter Weltrekord), die auf 279,503 Stundenkilometer gestellt wurde.

Auch über die Meile mit steigendem Start hat Henne die bisherige Höchstgeschwindigkeit des Italiener Taruffi (274,181 km/h) mit 276,281 Stundenkilometer noch erheblich übertraten. Über 5 Meilen erreichte Henne 270,473 Stundenkilometer und Stundenkilometer. Da Henne für die Rekorde eine Maschine mit Hubsternmotor benötigte, gelten die vier besten Leistungen auch für die Klassen bis 750 und bis 1000 Kubikzentimeter, so daß im ganzen zwölf neue Bestleistungen aufgestellt worden sind. Korpsführer H. H. Henne in Sanfte an den Weltrekordmann folgendes Telegramm: "Bravo, Henne! Ihr Korpsführer."

## Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehle ich

alle Backzutaten in bester Qualität

Ferner:

echte Nürnberger Lebkuchen von Haeberlein-Meizer

feinstes Marzipan

Hazelnüsse, Walnüsse

Feigen, Apfelsinen

süßig und süß

Karl Bender



### Todes-Anzeige

Ein gutes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend um 11 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Wm. Elise Nier

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren von uns zu rufen.

Dies zeigen an in tiefer Trauer:

Karl Nier und Frau

Lieschen und Georgine Nier

Karl Kasper und Frau geb. Nier

Wm. Paula Nier geb. Mehlhorn

und 10 Enkelkinder

Spangenberg, den 28. November 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Die Buchausgabe der Stadtbücherei findet weiterhin jeden Dienstag von 6-7 Uhr durch den Unterzeichneten statt. Ausleihsweise können Bücher durch einen städtischen Angestellten Donnerstag und Freitag zwischen 6 und 7 Uhr ausgeliehen werden. Zu anderer Zeit findet eine Ausgabe der Bücher nicht statt.

Der Volksbüchereileiter:

Ludwig.

## Ich empfehle:

### Ia Jam.-Rum.-Verschnitt

40% . . . . . 1/1 Fl. m. Gl. RM 2,50

### Feinster Jam.-Rum.-Verschnitt

Marke Klabaueemann im Alleinverkauf, 45% . . . . . 1/1 Fl. m. Gl. RM 3,75

### Ia Weinbrand-Verschnitt

38% . . . . . 1/1 Fl. m. Gl. RM 2,50

### echter Weinbrand 3 Stern . . . m. Gl. RM 3,-

### feinster Weinbrand Hausmarke m. Gl. RM 3,25

### Ashbach-Uralt

### Scharlachberg-Meisterbrand

Jacobi-Ulbrand

ff. Litsore . . . . . 1/1 Fl. m. Gl. RM 2,40

### Rückforth-Litsore

echtes Goldwasser Marke Danziger Lachs

Karl Bender

Der Verkehr mit dem Publikum im Geschäftsbereich der städtischen Büros wurde bisher stillschweigend den ganzen Tag über zugelassen. Dabei ist es aber auf die Dauer nicht möglich, die Verwaltungsaufgaben pünktlich zu erledigen. Der Personalstand ist geringer als früher und die Arbeit ist mehr geworden.

Ich muß deshalb die Bürgerschaft bitten, die städtischen Büros nur am Vormittag in Anspruch zu nehmen. Sie sind in Zukunft von 8-13 Uhr geöffnet. Am Nachmittag bleibt sie unter allen Umständen geschlossen. Ich selbst bin zwischen 11 und 13 Uhr mit Ausnahme Mittwoch und Sonnabends zu sprechen. In Ürällen steht ich nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr zur Verfügung. Außerdem ist es mir angenehm, wenn ich auf meinen Gängen, in der Stadt angesprochen werde.

Spangenberg, den 29. November 1937.

Der Bürgermeister: Fenne

Die Bekleidung, die ich gegen Hans Schlegel ausgesprochen habe, nehme ich mit dem Ausdruck Bedauern zurück.